

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 46=66 (1900)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Ausland

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

heitliche Vorschriften aufgestellt würden. Der Einteilung und Ausmessung der Zeit ist grössere Aufmerksamkeit zu schenken; die Truppen wurden zu stark in Anspruch genommen; eine Wiederaufnahme des Gefechtes ist nicht möglich, da sonst zu wenig Zeit bleibt für die nötige Ruhe der Truppen und für eine sorgfältige Vorpostenaufstellung. Auch die Kritik sollte nicht zu lange dauern. Dagegen empfiehlt sich ein früher Beginn der Aktion, insbesondere des Aufklärungs- und Meldedienstes, am Morgen. Es sollte dafür gesorgt werden, dass jeweilen möglichst viele Truppen zum Feuern kommen. An diese allgemeinen Betrachtungen schloss der Vortragende noch einige Bemerkungen betr. das Verhalten der einzelnen Waffengattungen. Wir heben daraus mit Beziehung auf die Infanterie hervor, dass Gegenstösse nicht mehr gemacht werden sollten, wenn der Entscheid bereits durch die Feuerwirkung herbeigeführt wurde. Der Richtungspunkt sollte genauer bezeichnet werden. Der mehr als zwei Stunden dauernde Vortrag wurde mit grossem Interesse und allgemeinem Beifall aufgenommen und vom Vorsitzenden, Hrn. Kavalleriehauptmann Sträuli, geziemend verdankt. An der Diskussion beteiligte sich nur, in durchaus zustimmendem Sinne, Hr. Oberstleutnant Diethelm. Derselbe machte noch die beachtenswerte Anregung, dass über die einzelnen Gefechtsmomente und die Lage der Truppen periodische Aufzeichnungen, z. B. alle Stunden, gemacht werden sollten. Durch eine solche Darstellungsmethode werde das Verständnis der ganzen Situation wesentlich erleichtert. (W. L.)

**Bern. Kantonale Schiesskommissionen.** Die Militärdirektion des Kantons Bern hat die Schiesskommissionen für das Jahr 1900 bestellt für den 1. Kreis (Bat. 21—24, bernischer Jura): Präsident Hauptmann Alfred Bourquin in Biel, Hauptmann Achille Merguin in Pruntrut, Hauptmann Ernst Frepp in Münster, Hauptmann Paul Eugen Houmar in Malleray, Oberleutnant Josef Ecabert in Saignelégier und Lieutenant Gustav Narath in Neuenstadt. Für den 2. Kreis (Bat. 25, 26, 27) Präsident Hauptmann Alex. Schneeberger in Biel, Hauptmann Gottfr. Büssard in Köniz, Hauptmann Emil Freiburgsau in Laupen, Hauptmann Adolf Hochuli in Lyss, Oberleutnant Joh. Spichti in Teuffelen und Lieutenant Hans Moser in Biel. Für den 3. Kreis (Bat. 28, 29, 30) Präsident Major Adolf Bohren in Münchenbuchsee, Major Wilhelm Berchten in Bern, Major Gottfr. Nyffeler in Kirchberg, Hauptmann Adolf Schweighauser in Bern und Oberleutnant Herm. Merz in Burgdorf. Für den 4. Kreis (Bat. 31, 32, 33) Präsident Major Gustav Adolf Badetscher in Bern, Hauptmann Friedr. Brönnimann in Gürzelen, Hauptmann Gottlieb Gaffner in Thun, Hauptmann Chr. Friedr. Balmer in Thun, Hauptmann Ernst Funk in Bern, Oberleutnant Ernst Rufer in Worb und Oberleutnant Emil Streit in Zimmerwald. Für den 5. Kreis (Bat. 34, 35, 36) Präsident Hauptmann And. Frutiger in Brienzwiler, Hauptmann Joh. Michel in Brienz, Hauptmann R. Würsten in Saanen, Oberleutnant Fried. R. Streun in Oberhofen, Oberleutnant Joh. Lauener in Interlaken, Oberleutnant Adolf Trachsel in Frutigen und Oberleutnant Jakob Stucki in Wimmis. Für den 6. Kreis (Bat. 37—40) Präsident Hauptmann G. Wyss in Herzenbuchsee, Hauptmann Emil Dietrich in Roggwil, Hauptmann Ernst Pfister in Rüegsau, Oberleutnant R. Schweizer in Wangen a. A., Oberleutnant Fr. Haslebacher in Sumiswald, Oberleutnant Max Zürcher in Langnau und Lieutenant Joh. Jufer in Wyssachengraben. — Als Divisionsschiessoffiziere sind vom schweizerischen Militärdepartement bezeichnet für die zweite Division Major Adolf Jordi in Biel, für die dritte Division Major Chr. Tenger in Bern und für die vierte Division Oberstleutnant R. Luternauer in Luzern.

**Luzern.** Der Offiziersball im „Monopol“ vereinigte am Montagabend rund hundert Teilnehmer, darunter einige Gotthard-Offiziere. Die distinguierten Damentoiletten und die zahlreichen Uniformen gewährten im Rahmen des mit Emblemen des Krieges geschmackvoll dekorierten Ballsaales ein farbenbewegtes Bild. Und lebhaft wie die Farben waren durchschnittlich die Stimmung und die Tanzlust. Ein stärkerer Ballbesuch würde nach letzterer Richtung natürlich entsprechend grössere

Wirkung geäussert und noch mehr Animation gebracht haben. Indess ist nicht nur zu hoffen, sondern es darf auf Grund des guten Gelingens der diesjährigen rasch und entschlossen arrangierten Ballfestlichkeit auch mit Sicherheit erwartet werden, dass die Zugkraft des nächsten Offiziersballes eine entsprechend grössere und der Erfolg noch allseitiger als diesmal sein wird. —

Den Initianten bezw. dem Vorstande der Offiziers-Gesellschaft, in deren Namen das derzeitige Präsidium Hr. Oberstleutnant v. Schumacher beim Souper so charmante Worte der Pflege allzeitiger guter Kameradschaft auch mit dem schönen Geschlechte gesprochen, gebührt die Anerkennung aller Teilnehmer für die so hübsche Durchführung des Ballprogrammes. (Vaterland.)

## A u s l a n d .

**Südafrikanischer Krieg.** Wir entnehmen dem in der „Reval'schen Zeitung“ veröffentlichten Bericht des baltsischen Arztes von Gernet, der sich in Transvaaldiensten befindet, Nachstehendes:

Die englischen Kanonen und Gewehre sind aber recht minderwertig und ihre Geschosse haben nur in nächster Nähe einige Durchschlagskraft, daher erinnern die Verwundungen meistens an Pistolenbüchse. Die Kugel durchdringt selten den Körper, oft geht sie nur einige Centimeter hinein und bleibt am ersten Knochen, selbst an Fascien, Sehnen und Muskeln hängen; daher sind die Verletzungen auch selten schwere. Von all' den Verwundeten, die ich bis jetzt gesehen habe, kann ich dreist sagen, dass ich sie in kürzester Zeit ganz kuriert hätte, wenn ich die Verwundung nur sofort unter die Hände bekommen hätte. Aber in vielen Fällen hat es mehrere Stunden gedauert, bis die armen Kerls den ersten Verband erhielten und dann mehrere Tage, bis sie hierher ins Hospital gebracht wurden. Daher eitern die Wunden auch fast alle.

Ganz interessant ist es mir, die Verwundungen der Buren und der Engländer zu vergleichen. Auf den ersten Blick fällt auf, dass die Buren fast alle durch Kanonenschüsse verletzt sind und zwar durch Shrapnels, Bomben, die in der Luft explodieren und Garben von kleineren Kugeln, etwa Kaliber 16, herumstreuen. Die meisten Wunden sitzen an Nacken und Armen. Die Flintenschüsse haben meist die Beine, und zwar die Oberschenkel, getroffen. — Die Engländer haben meist Verletzungen durch Flintenkugeln, sehr viele an Brust und Kopf. Das characterisiert sehr die verschiedene Gefechtsweise. Die Engländer haben verhältnismässig eine kolossal starke Artillerie, aber schlechte Geschütze (Armstrong). Sie überschütten die Buren mit Geschossen, die aber nur schaden, wenn sie ganz genau einschlagen, was aber nur ganz selten der Fall ist; meist explodieren sie zu früh oder zu spät und ihr Explosivstoff, von dem sie so viel Wesens gemacht, ist zu schwach.

Das Infanteriefeuer der Engländer ist fast ganz wirkungslos, denn ihr Gewehr trägt nicht so weit wie unseres — wir haben hier das deutsche — und auf nähre Distanz kommen die Engländer nur, wenn sie in etwa zehnfacher Übermacht sind; sonst wird eben abgezogen.

Die Buren-Artillerie ist viel schwächer, hat aber bedeutend überlegene französische und deutsche Geschütze, mit denen sie bequem den Kampf gegen einen doppelt und dreifach überlegenen Gegner aufnehmen kann, zumal sie zweimal so schnell zu schießen vermögen. Das Gewehr ist vortrefflich, und da der Bure so gut schiesst, macht er eben einen ansiebigen Gebrauch von demselben.

Nächst den **Militäranstalten Bern** ist die **Besitzung Kasernenstr. 19** mit Plainpied, I. u. II. Etage, enth. zus. 11 Zimmer, 1 Küche, 1 Badzimmer, 1 Waschhaus, 1 Remise, Garten und Umschwung per **1. Mai 1900 ganz oder theilweise zu vermieten.** Nähere Auskunft ertheilt die Eigentümerin **Frau Wwe. Jucker in Wabern** bei Bern. (H 680 Y)